



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1799

B. Redekunst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49937)

hatte. Nunmehr nannten zwar die Dichter niemand mehr mit Namen, charakterisirten aber diejenigen, die sie lächerlich machen wollten, so, daß man sie leicht errathen konnte. Namen von Dichtern dieser Art haben wir zwar, aber nichts von ihren Werken.

B. Redekunst.

I.

Die Redekunst ist weit jünger, als die Dichtkunst. Da indessen die erste Regierungsform der Menschen nicht despotisch war, sondern ihre Anführer sie durch Ueberredungen zur Befolgung ihrer Befehle bewegen mußten; so folget, daß die ersten natürlichen Redner eben so alt, als die ersten natürlichen Dichter, sind. Die erste Entstehung der Redekunst liegt in dem Verlangen, andere zu seinem Willen zu bewegen. Daher zuerst Staats- und Kriegsreden. Zu erstern gehören auch die gerichtlichen. Später entstanden die Ermahnungsreden der Sittenlehrer eines Volks.

2.

Von der Beschaffenheit dieser Kunst unter den Orientalern und Aegyptern haben wir keine Kenntniß, ausgenommen die kleinen Proben im A. T. Wahrscheinlich ist das Schicksal der Redekunst bey den minder sklavischen Aegyptern besser gewesen, als bey den unterjochten Asiaten. Von Moseh haben wir manche Beweise seiner Beredsamkeit, sowohl in politischer, als moralischer Hinsicht. Die republikanische Regierungsart vor den Zeiten der Könige, und nach ihrer Erwählung die eingeschränkte Macht derselben, erhielt die Staatsberedsamkeit unter den Israëlitern. Die Propheten waren ihre Redner.

3.

Die Griechen übertrafen auch hierinn alle andre Nationen. Schon ihre natürliche Empfänglichkeit für alle feine Kenntnisse, noch mehr aber ihre republikanische Verfassung, trug das Meiste dazu bey. Ein guter Redner lenkte das Volk, wie er wollte, und war die erste Person in dem Staate. Dieser große Erfolg der Beredsamkeit war ein mächtiger Reitz für jeden, der eine Rolle in dem Staate zu spielen suchte, sich mit Eifer darauf zu legen; und so wurde sie die erste Wissenschaft des Staatsmannes. Seitdem Griechenland die ersten Stufen der Kultur betrat, brachte es Redner hervor. Schon Homer's Helden können als solche angesehen werden. Der erste, der die griechische Prose kunstmäßig bearbeitete, war Pherecydes. Athen übertraf alle andere griechische Völkerchaften an Menge großer Staatsmänner, die auch wegen ihrer Beredsamkeit berühmt sind. Solon, Pisistratus, Themistokles, Alcibiades, nebst mehreren andern, und Aspasia, gehören hierher.

Keiner aber glich hierinn dem großen Kenner des Schönen, Perikles. Von seiner Zeit an wurde erst die Beredsamkeit wissenschaftlich betrieben. Die ältesten Rhetoren waren: Empedokles, Korax und Tifias. Indessen hatte die Beredsamkeit vor Sokrates Zeit keine ächte Güte. Die Rhetoren, als Redner selbst, setzten gewöhnlich ihre Stärke in die Kunst, jeden Satz vertheidigen zu können, er mochte wahr oder falsch seyn; ihre Kunst artete also in Sophistik aus. Die berühmtesten sophistischen Redner waren: Protagoras aus Abdera, Gorgias aus Leontium, Hippias aus Elis, Prodikus aus Ceos; und die nächsten Schüler der beyden ersten: Kallias, Kallikles, Polus, Thrasymachus u. a.

4.

Der eigentliche Vater der griechischen Beredsamkeit, sowohl im Lehren als im Beyspiel, war Isokrates, ein Athener (um 400), dessen vorzügl. Lehrer Protagoras, Gorgias und Prodikus waren. Da es ihm an Muth und Stimme gebrach; so bildete er durch Unterricht mehrere Redner und verfertigte Reden für andere. Es existiren von ihm noch 21 Reden und 7 Episteln. Neueste Ausgabe sämtlicher Werke von Athanas. Auger, Paris. et Rothomag. 1782. 3 Voll. 4 u. gr. 8. Der Pannegyricus einzeln von S. F. N. Morus, Lips. 1766. 8. Vergl. Kunsturtheil des Dionysius über den Isokrates (aus dem Griech. mit einer Nachschrift des Uebersetzers); in Wieland's att. Mus. B. I. H. 3. S. 125 — 175. G. B. Schirachii D. II. de vita et genere scribendi Isocratis. Hal. 1765. 4. — Sein Hauptverdienst besteht in der Periodologie, die vorher ganz vernachlässigt ward. Ferner ist an ihm zu rühmen die leichte und elegante Art, wie er seine moralischen Gedanken vorträgt; wie er sich durch Anmuth und Harmonie seiner Worte Beyfall zu erwerben weis: doch, gewöhnlich schmeichelt seine Beredsamkeit mehr dem Ohre, als daß sie das Herz rühren sollte. Durch zu großen Fleiß, den er auf seine Reden wendete, verlohren sie oft Feuer und Nachdruck.

5.

Der Zeitordnung nach folgten: Antiphon, Verfasser der ersten, aber nicht mehr vorhandenen Rhetorik (Petri van Spaan — Praef. Ruhnkenio — D. de Antiphonte, oratore Attico. Lugd. Bat. 1765. 4; auch im 7ten B. der hernach anzuzeigenden Reiskischen Sammlung), Andocides, Lyfias (einer der vorzüglichsten, der aber nur für andere Reden schrieb, deren 425 gewesen seyn sollen, wovon wir aber nur noch 34 ganz haben.

Beste Ausg. von Joh. Taylor, mit Jer. Markland's Conjecturen, Lond. 1736. 4), Alcidas, Isaeus, Lycurgus (dessen noch übrige Rede gegen einen gewissen Leocrates J. G. Hauptmann am besten edirt hat. Lips. 1751. 8), Aeschines (Rival des Demosthenes), Hyperides und Dinarchus.

Alle diese übertraf Demosthenes aus Paeonium in Attica (um 340), Schüler des Plato, Kallistratus, Isokrates und Isaeus, der heftigste Gegner der macedonischen Könige Philipp und Alexander mit der Zunge, aber nicht mit dem Schwert. Sein moralischer Charakter war nicht der beste. Seine noch vorhandenen 61 Reden und 6 Episteln gab, nebst den Ueberbleibseln der ebengenannten 9 attischen Redner heraus J. J. Reiske in 8 Bänden Lips. 1770—1773. Dazu kamen noch 3 Bände Apparatus critici ad Demosthenem 1774—1775, worinn Hier. Wolf's, Taylor's und Reiske's Anmerk. stehen; endlich noch ein Band mit den Registern 1775. Zusammen 12 Bände gr. 8. Oratio contra Leptinen, cum scholiis vet. et comment. perpetuo cura F. A. Wolfii, Hal. 1789. 8. — Vergleiche Dionysius Halic. de admirabili vi dicendi in Demosthene. Cf. Capperonnier in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. 24. p. 1 sqq. Plutarchi Vita Demosthenis. Dav. Ruhnkenii Historia critica oratorum Graecorum; praemissa Rutilio (Lugd. Bat. 1768. 8) et in Reiskii ed. orator. T. 8. p. 168 sqq. — Lucian, Longin, Hermogenes, Quintilian und andere Kenner des Alterthums stellen den D. einstimmig als das vollkommenste Muster der Beredsamkeit vor. So auch neuere, z. B. Gessner in Praelect. in Isagogen T. 1. p. 282.: Nullus est orator, qui non velit similis esse Demostheni; neque quidquam poterit inveniri in omnibus, omnium, qui hodie sunt oratores, orationi-

bus, quod non fit in Demosthene. Spondebo, quidquid mihi ostendatur pulchri, figurarum bonarum et quidquid placere potest, idem me esse inventurum in Demosthene jam, et Cicerone. Non occurret facile elegantia aut pulchra orationis conversio, quae non fit etiam in antiquis. Seine Hauptstärke zeigt D. in den Reden, wo er vermischten Versammlungen zu gefallen suchte.

6.

Hierher gehören auch die griechischen Epistolographen jener Zeit. Die Sophisten und Rhetoren gaben ihren Schülern, als Uebung, die Verfertigung eines Briefes von irgend einem berühmten Manne auf. Daher hauptsächlich kommen so manche noch vorhandene unächte Briefe von Anacharsis, Themistokles, Sokrates u. a. Nur wenige sind ächt. In ihnen zeigt sich die ihren Verfassern eigenthümliche gesunde und starke Art, sich zu erklären: aber aufer dieser allgemeinen Eigenschaft wird man keinen besondern Charakter, der ihre Briefe merklich unterschiede, entdecken. Ausgabe: Epistolae veterum Graecorum per Eil. Lubinum. Heidelberg. 1609. 8. Vergl. (Schönheyder) in der N. Bibl. der schön. Wiss. B. 5. S. 292 u. ff.

XI. Zustand der Staatswissenschaften. *)

Es ist leicht begreiflich, daß mit der Entstehung einzelner Staarensysteme, man auch Rücklicht auf Mittel zur Realisirung des darinn bestimmten Zwecks nehmen mußte,

*) Da Geschichte der Oekonomie, der Gewerbe, des Handels, der Schifffahrt u. dergl. Objekt der Kultur-